lempen
: „Viertreber."
Fußballklub 1900.
ch Abend 7 Uhr:
ngsspiel.
angelischer
ger-Verein.
gsabende der Gesangs-
llen bis auf weiteres
Der Vorsitzende.
ikum Strelitz.
Mecklenburg.
chniker- u. Meisterkurse.
- u. Elektrotechnik.
. Tiefbau, Tischlerei.
icher Eintritt.
cher Bankverein.
Bocholt i. W.
: Münster i. W.
fender Rechnungen und
reier Check-Conto
coulantesten Bedin-
auf von Werthpapieren,
Bohranthellen.
g und Verwaltung von
ren in unseren feuer-
sicheren Safes.
r Werthpapiere, Belei-
Werthpapieren und Cou-
usloosung.
lage-Papiere
vorräthig.
n Coupons.
kauf von ausländischen
und Geldsorten.
Incasso von Wechseln
on Checks und Wechseln
und Ausland.
-Creditbriefe an allen
lätzen der Welt, sowie
edeutenderen Badeorten
hlbar.
ltbriefe auf mehrere in
haftzu machende Plätze
ltbriefe auf einzelne
eUeber- | auf alle überseeische Handelsplätze.
dite |
en in gebührenfreier
erzinsen wir bis auf
2½—4% je nach Kün-
sung beginnt mit dem
g folgenden Werktage
s zum Tage der Abhe-
e Hausfrau
nbaum's Waschpulver
ureka".
Dasselbe verhütet das unliebsame Abfärben u. Einlaufen der Wäsche, erhält die wollene Wäsche wunderbar weich, macht die weiße Wäsche blitzschnell blendend weiß und gibt dem höchst angenehmen Geruch. „Eureka" den bedeutendsten Zeitungen ꝛc. als Schmittel d. Gegenwart und sollte daher in keinem Haushalte fehlen. „Eureka" kostet pro Packet und ist in allen besseren Geschäften zu haben.
oing-Boy-Knm
& Co., Radebeul-Dresden,
sser, verhindert das Aus-
en u. Grauwerden der
eitigt alle Kopfschuppen.
5 u. 2.— bei Peter Rolf.
cherlin,
ektenpulver,
erspritzen,
genhüte ꝛc.
stets vorrätig bei
oepsner, Drogerie,
aiserstraße 13.
chfleisch
n Ochsenfleisch, Stücke von
Pfund 85 Pfg., mild
Fett und Knochen. Ver-
Hagedorn,
Münster i. W.

Bocholter Volksblatt

Amtlicher Anzeiger der Stadt Bocholt und benachbarter Orte.

Erscheint wöchentlich 7 mal. Der Samstags-Nummer werden das vierseitige „Sonntägliche Unterhaltungsblatt" und das achtseitige illustrirte Unterhaltungsblatt „Sterne und Blumen" gratis beigelegt. Preis vierteljährlich durch den Zeitungsboten in's Haus gebracht oder von der Expedition abgeholt 1,25 Mark, von der Post abgeholt 1,25 Mark, durch den Postboten in's Haus gebracht 1,67 Mark.

Organ der Centrumspartei.

Verantwortlich für den redaktionellen Theil: Dr. jur. Gg. Bockmann in Bocholt.

Fernsprech-Anschluß Nr. 92

Anzeigen kosten die Petitzeile oder deren Raum 10 Pfg. Bei größeren Anzeigen und Wiederholungen derselben gewähren wir entsprechenden Rabatt.
Anzeigen-Annahme jedesmal bis Nachmittags 5 Uhr vor Ausgabe der betr. Nummer. Größere Anzeigen wolle man uns jedoch möglichst Vormittags übermitteln. — Reklamen kosten pro Petitzeile 30 Pfg.

Nr. 170. Druck und Verlag von J. & A. Temming in Bocholt. **Donnerstag, 26. Juni 1902.** Für den Reklamen- und Anzeigentheil verantwortlich: A. Temming in Bocholt. **31. Jahrgang.**

⊙ Immer vorwärts!

Daß die soziale Frage die eigentliche Frage der Gegenwart ist, kann man auch an den immer zahlreicher werdenden Kongressen sehen, die sich mit ihr beschäftigen. Diese Kongresse sind bald nicht mehr zu zählen. Das eine Mal sind es Kongresse von Arbeitern oder Unternehmern der verschiedenen Berufszweige und ihrer Organisationen, das andere Mal allgemeinere Kongresse dieser Art; dann wieder halten Freunde und Förderer der Sozialreform, Gelehrte und Sozialpolitiker von Beruf, Versammlungen ab, um über wichtige soziale Angelegenheiten mehr theoretische Erörterungen zu pflegen; bald werden Kongresse veranstaltet, deren Verhandlungen nur einer einzigen sozialen Aufgabe gelten, und bald tagen die Kongresse der Vereinigungen und Privaten, welche die sozialpolitische Arbeit von Staat und Gesellschaft durch charitative Wirksamkeit ergänzen wollen. Besonders bezeichnend ist auch, daß die sozialen Kongresse immer mehr einen internationalen Charakter annehmen, wie ja auch die soziale Frage eine internationale ist und daher der gemeinsamen Arbeit und Verständigung aller Staaten untereinander bedarf, wenn sie ihrer Lösung entgegengeführt werden soll.

In der vorigen Woche haben wieder besonders viele sozialpolitische Kongresse stattgefunden: in Stuttgart der Kongreß der deutschen Gewerkschaften, in München der Charitastag, in Düsseldorf der internationale Wohnungskongreß und daran anschließend der internationale Arbeiterversicherungskongreß. Und immer gewinnt man den Eindruck: es geht doch vorwärts mit der sozialen Arbeit. Mit dem zuversichtlichen Rufe: „Immer vorwärts!" eröffnete der ehemalige Präsident des Reichsversicherungsamtes, Dr. Bödiker, den letztgenannten Kongreß. Zwar hat der Staatssekretär Graf v. Posadowsky recht, wenn er an gleicher Stelle betonte, die soziale Frage sei eine ewige Frage, die nach verschiedenen Zeiten, nach Kultur und wirtschaftlicher Lage der einzelnen Länder eine stets veränderte Form annehme und stets neue Aufgaben stelle. Vollständig gelöst wird die soziale Frage niemals werden. Sie hat in der ganzen Vergangenheit bestanden; wenn man so oft behaupten hört, im Mittelalter habe es keine soziale Frage gegeben, da sei alles in schönster Harmonie und Gerechtigkeit geregelt gewesen, so ist das einfach nicht wahr. Die soziale Frage wird auch in der Zukunft bestehen. Aber man kann und soll dahin wirken, daß die sozialen Gegensätze möglichst ausgeglichen, das Elend und Unrecht möglichst gemildert werden. Die praktische Arbeit darf niemals ruhen, sagte Graf Posadowski.

Es hat zeitweilig geschienen, als ob bei uns ein Stillstand der Sozialreform eintreten solle. „Politische Kurzsichtigkeit, herzlose Gleichgültigkeit, träge Gewohnheit", die der Staatssekretär als feindliche Mächte der Sozialpolitik bezeichnete, schienen siegen, die Scharfmacher und eigennützigen Unternehmer die Oberhand behalten zu sollen. Aber es geht doch vorwärts. Immer weitere Kreise werden von dem sozialen Gedanken ergriffen und arbeiten für die Sozialreform. Auch die Regierungen könnten, selbst wenn sie wollten, dem nicht dauernd widerstehen. Daß unsere Regierung gegenwärtig nicht daran denkt, die Hände in den Schoß zu legen, bezeugen nicht nur ihre Worte, sondern auch ihre Taten. Wir verweisen nur auf die in Angriff genommene Regelung der Kinder- und Frauenarbeit. Wohl möchte man manchmal ein schnelleres Tempo wünschen, aber es gibt doch auch Forderungen, die an und für sich berechtigt sein mögen, die sofort zu erfüllen aber unmöglich ist. Man muß sie ausreifen lassen. So z. B. ist die Arbeitslosenversicherung gewiß wünschenswert, aber wer wollte behaupten, daß sie sich bereits heute durchführen ließe.

Wir erkennen der Sozialdemokratie ein großes Verdienst um die Sozialreform zu, mehr als man es gewöhnlich tut. Denn wir sind überzeugt, daß wir ohne die Sozialdemokratie noch lange nicht so weit wären, wie wir sind. Ohne die scharfe Kritik der sozialen Zustände durch die Sozialdemokratie und ohne die Furcht vor der Sozialdemokratie hätten die Regierung und die herrschenden Klassen sich nicht so bald zu Reformen verstanden. Auf der anderen Seite sind aber auch die Sozialdemokraten ein Hindernis für die Sozialreform. Ihre Ausschreitungen und utopistischen Forderungen bieten immer wieder dem Gegner der Sozialreform einen Vorwand, dieser Steine in den eg zu wälzen. Je mehr die Sozialdemokratie sich von der revolutionären Phrase befreit und zu positiver Arbeit übergeht, um so besser ist es für die Sozialreform.

Das sehen auch die Arbeiter mehr und mehr ein. Daher die Erstarkung der Organisationen, die den Schwerpunkt ihrer Tätigkeit auf diese positive Arbeit legen. Auf dem Stutigarter Gewerkschaftskongreß wurden ja noch immer mehrere utopistische und unreife Forderungen erhoben, aber man bemühte sich doch zugleich ernstlich, auf dem Boden der Wirklichkeit zu bleiben und zunächst das Erreichbare anzustreben. So erklärte man sich für ein Verbot der Hausindustrie, machte aber doch für das „Uebergangsstadium" eine Anzahl Vorschläge, über die sich reden läßt. Wenn die Arbeiter die Politik des Möglichen treiben, werden sie auch eher Beachtung bei der Regierung finden. Das haben sie gleich in Stuttgart gesehen. Die Reichsregierung, wie die württembergische Regierung hatten zu dem Kongreß Vertreter als Zuhörer geschickt. Darüber sind zwar die Scharfmacher entrüstet, aber es war richtig und klug. Man gewinnt das Vertrauen der Arbeiter nur, wenn man ihnen Vertrauen entgegenbringt und zeigt, daß man bereit ist, ihre Wünsche zu hören. Auf dem Wege der Verständigung kommt man am weitesten. Ein wachsender Teil der Arbeiterschaft zeigte, daß ihm die Verständigung am Herzem liegt. Die Regierung, wenn sie nicht gerade im Schlepptau der Scharfmacher fährt, zeigt es ebenfalls. Auch in den Kreisen der Unternehmer mehrt sich die Zahl der sozial Denkenden, die Verständigung anstrebt. So wird man vorwärts kommen.

Politische Nachrichten.

Berlin, 25. Juni.

(*) **Zweideutige Politik.** Die konservative und bündlerische Presse spricht sich mit immer größerer Entschiedenheit dahin aus, daß im neuen Zolltarif von Erhöhungen der Industriezölle umsomehr Abstand genommen werden müsse, als die berechtigten Wünsche der Landwirtschaft auf Erhöhung des Schutzes ihrer Erzeugnisse ja doch nicht in hinreichendem Maße erfüllt würden. Man sollte nun glauben, daß die Mitglieder dieser Parteien in der Zolltarifkommission auch dementsprechend Stellung nehmen und die im Entwurf vorgeschlagenen oder aus der Mitte der Kommission beantragten Zollerhöhungen für Industrieerzeugnisse ablehnen würden. Allein gerade das Gegenteil ist der Fall. Die Konservativen haben einen ihrer vier Sitze in der Kommission ständig dem Bund der Landwirte abgetreten, weil dieser infolge seiner numerischen Schwäche sonst gar keine Vertretung in der Kommission haben würde. Dieses eine Mitglied (z. Z. Abg. Dr. Hahn) stimmte dann mit den Sozialdemokraten für völlige Zollfreiheit, die anderen konservativen Herren dagegen traten zum Teil für die höchsten Industriezölle ein, welche überhaupt in Vorschlag gebracht wurden. Auch für den Zoll auf Superphosphat haben dieselben gestimmt, im übrigen traten sie in der Regel für die höchsten Zollsätze ein, welche nach den Vorschlägen des „Zentralverbandes deutscher Industrieller" von einzelnen nationalliberalen Mitgliedern gestellt wurden. Die beiden freikonservativen Mitglieder folgen diesem Beispiel, und so kommt es, daß für die extremen Industriezölle meistens nur noch fünf bis sechs Stimmen abgegeben werden. Manchmal ändert sich auch das Bild, und die vom Herrn Abg. Schlumberger gestellten Anträge des „Zentralverbandes" werden mit allen gegen eine Stimme abgelehnt. Es zeigt sich immer mehr, daß der neue Zolltarif gerade auch hinsichtlich Festsetzung der Industriezölle nur auf einer mittleren Linie zu Stande kommen kann, der die im großen u. ganzen gemäßigte Regierungsvorlage als Grundlage dienen muß, wenn auch aus Billigkeits- und Zweckmäßigkeitsgründen nach mancher Richtung Aenderungen eintreten werden. Unerklärlich bleibt es aber immerhin, schreibt die „Germania", weshalb gerade die früheren Vertreter derjenigen Partei, deren Presse sich jetzt so entschieden gegen Industriezölle ausspricht, in der Zolltarifkommission für letztere eintreten.

(*) **Der Bundesrat** wird, nach der „Tägl. Rundschau" noch zwei Plenarsitzungen abhalten und die ausstehenden Reste aufarbeiten, ehe er in der ersten Juliwoche die übliche Sommerpause eintreten lassen wird. Diese wird diesmal mit Rücksicht auf den frühen Wiederzusammentritt des Reichstages zeitiger enden als sonst, nämlich bereits Ende September. — Die Mitteilung, daß der Bundesrat noch vor der Sommerpause „die ausstehenden Reste aufarbeiten" will, gibt der Hoffnung Raum, daß nun auch endlich die Beschlüsse des Reichstages auf Aufhebung des Jesuitengesetzes im Plenum des Bundesrats zur Verhandlung kommen werden.

(*) **Die formelle Uebergabe der Dienstgeschäfte an den Minister Budde** wird bereits morgen erfolgen. Die schon oft in Erwägung gezogene Abtrennung eines Teiles der Geschäfte des Arbeitsministeriums dürfte anläßlich des jetzigen Wechsels in dessen Leitung zur Ausführung gelangen. Der Ministerrat soll sich bereits dahin schlüssig gemacht haben, die Trennung der Bauabteilung vom Ministerium der öffentlichen Arbeiten und die Uebergabe derselben an das Handesressort dem Könige zu empfehlen; eine Uebergabe der wasserwirtschaftlichen Abteilung wurde dagegen nicht beschlossen.

(*) **Auf Einladung des Staatssekretärs des Reichsmarineamtes** hat sich heute eine große Anzahl von Mitgliedern des Reichstages nach Kiel begeben, um dort die kaiserliche Werft und die verschiedenen Schiffstypen der kaiserlichen Marine zu besichtigen. Außerdem sind Kreuzer- und Torpedofahrten in der Ostsee in Aussicht genommen. Von Kiel aus wollten sich die Abgeordneten auf dem Schnelldampfer „Auguste Viktoria" nach Southamton begeben, um der am 28. Juni stattfindenden Parade der englischen Kriegsflotte beizuwohnen. Dieser Plan wird nunmehr wegen der Erkrankung König Eduards nicht zur Ausführung kommen.

* **Plön**, 24. Juni. Die Kaiserin ist heute früh hier eingetroffen und von den Prinzen August Wilhelm und Oskar empfangen worden.

* **Cuxhafen**, 24. Juni. Der Kaiser ist auf dem „Meteor" gleich nach 4 Uhr hier wieder eingetroffen.

* **Paris**, 24. Juni. Der Pariser Gemeinderat beschloß auf Betreiben seiner nationalistischen Mitglieder, zum Zeichen des Protestes gegen die neuliche Kammerrede von Jaures (Elsaß-Lothringen) vom 14. Juni an der Statue der Stadt Straßburg offiziell einen Kranz niederzulegen.

* **Paris**, 24. Juni. Der Ausschuß der parlamentarischen Gruppe der an der Zuckerindustrie interessirten Departements wurde gestern vom Finanzminister Rouvier empfangen und trat entschieden dafür ein, daß die Abstimmung über die Brüsseler Zuckerkonvention von einer Vorlage, betr. Ermäßigung der Zuckersteuer, begleitet werde, wodurch diese Steuer bis zu den soeben von Deutschland und Belgien angenommenen

---

Im Banne des Geheimnisses.

Roman aus dem Englischen von K. v. Raesfeld.

36) (Nachdruck verboten.)

Dann sieht Elsie, die eine ganz künstlerische Liebe für Farben hat, einen Falter mit purpurnen Flügeln in den Kelch einer Lilie schlüpfen; sie sieht die geschäftigen Bienen emsig an den dunkelroten Nelken an der Arbeit — wie sie die Nektarien ihres süßen Inhalts berauben. Wie kann sie nur steif da im Gesellschafts-Zimmer sitzen; wie soll es sie nicht verlangen, im Sonnenschein zu sein? Sie macht sich also sachte auf und davon in's Freie.

„Ich werde es schon hören, wenn zum Diner geläutet wird", sagt sie sich, und dann voll Dank, daß sie wieder draußen mitten im Duft und Blütenschimmer, ist, eilt sie hinunter in den Garten, wo die schönsten und duftendsten Rosen wachsen.

Inzwischen macht Lady Wayne Toiletie, fast etwas erstaunt darüber, daß der Gedanke, jenen jungen Fremden wiederzusehen, so angenehm ist. Zu Ehren ihrer Gäste trägt sie eine jener prächtigen Toiletten, die ihr so gut stehen — schillernde pfirsichfarbene Seide und dazu einige der weltberühmten Kenninghall-Diamanten.

Sie betrachtet sich; der große Trumeau spiegelt ein königlich schönes Weib wieder, von Diamanten gekrönt.

„Werde ich wohl je alt werden?" denkt sie und lächelt.

„Mein Gesicht hat sich, soweit ich sehen kann, während der letzten 20 Jahre nicht im mindesten zu meinem Nachteil verändert."

Sie schwebt hinunter in's Gesellschaftszimmer, so bezaubernd, liebreizend, majestätisch wie immer. Die beiden Herren von Downham haben versprochen, rechtzeitig zum Diner nach Kenninghall einzutreffen, und sie wundert sich, wo Elsie ist — Elsie, die ebenfalls in großem Staat dort sein sollte.

Dann zogen der Sonnenschein und die blühende Pracht draußen sie gleichfalls unwiderstehlich an, sie ging zum Fenster, und wie sie so dastand, umhüllt von der weißen Spitzen-Draperie des Bogenfensters, sah sie schön genug aus, um sich in ihr eines jener idealen Wesen zu denken, die die Menschen huldigend verehren.

Mrs. Gizzard und ihre beiden Töchter waren kurz vorher angekommen und hatten ihre Ankleidezimmer noch nicht verlassen.

Miß West war — wie es nun einmal die Gewohnheit älterer Schwestern ist, sich um alles und jedes zu kümmern — eifrig damit beschäftigt, überall nach dem Rechten zu sehen und darauf zu achten, daß alle Wünsche und Anordnungen Lord Wayne's auch zur Ausführung gelangten. —

„Rosen, Rosen, blühende Rosen, könntet ihr sprechen, was würdet ihr sagen?" sang Miß Wayne mit leiser Stimme vor sich hin.

Sie hatte sich über einen Moosrosenstrauch gebeugt und hielt ein liebliches Knöspchen zwischen den schlanken Fingern.

Ich dächte, Knöspchen würde sagen: „pflück mich nicht, sonst muß ich klagen," lachte eine fremde Stimme ganz in ihrer Nähe Elsie wandte sich hastig um und sah zwei junge Männer, die sich verbeugten und sie mit bewundernden Blicken betrachteten.

„Miß Wayne, Sie haben mich doch sicher nicht vergessen? Ich erinnere mich Ihrer so gut, als ob wir erst gestern von einander Abschied genommen."

Die offenen, lieben Augen erhoben sich zu den seinigen.

„Sie sind doch Lord St. Gilbert," sagte sie ganz einfach.

„Wie sehr haben Sie sich verändert."

„Ich war ein nichtsnutziger Bengel, als Sie mich zuletzt sahen, und Sie nannten mich „Bald"; jetzt bin ich wie ein Mann."

Vielleicht fühlte er, daß das erst keimende Flaumbärtchen auf seine Oberlippe die Wirkung dieses großen Wortes einigermaßen beeinträchtigte, denn er fuhr schnell fort:

„Und nun, Miß Wayne, lassen Sie mich Ihnen meinen liebsten Freund und mehr als Bruder, Herrn Werner Jefferies, vorstellen, der mir das Leben gerettet."

Und wieder aufblickend sah Elsie in Werner's jugendlich schönes, geistvolles Gesicht.

„Also Sie sind's, der Lord St. Gilbert mit eigener Lebensgefahr vom Tode gerettet hat?" sagte sie und hielt ihm das schlanke Händchen hin.

„Ich war sehr gespannt darauf, Sie einmal zu sehen."

Dan errötete sie, im Glauben, sie habe zu frei gesprochen; und Werner hielt dies liebliche, errötende, graziöse Wesen, halb Kind, halb Jungfrau, inmitten ihrer Blumen für das schönste Bild, das ihm je vor Augen getreten.

Er lenkte das Gespräch auf die Rosen und den wundervollen Duft derselben, und bald plauderten alle drei munter zusammen, ohne an das bevorstehende Diner zu denken.

„Dem Glücklichen schlägt keine Stunde," zitierte wie von ungefähr Lord St. Gilbert im Verlauf der Unterhaltung; und damit überfiel Elsie ein gewaltiger Schrecken im Gedanken daran, was sie getan.

Anstatt im Gesellschafts-Zimmer zu sitzen und die offizielle, so oft bei Madame Grignaud einstudierte Begrüßungs-Verbeugung zu machen, lief sie hier im Garten umher und plaudete mit diesen beiden jungen Leuten, als ob sie dieselben Zeit ihres Lebens gekannt. Purpurne Nöte überzog ihr liebliches Gesichtchen. Wie sollte sie sie los werden, was sollte sie nur tun? Jeden Augenblick konnte die gefürchtete Klingel ertönen.

Lord St. Gilbert mußte ihre Verlegenheit wohl erraten haben.

„Wir sollten uns eigentlich entschuldigen, daß wir zuerst den Garten aufgesucht," sagte er, „aber Lord Wayne brachte uns her."

Und o Glück über Glück! da tauchte auch der Vater auf, schloß sich auch der Gruppe an, und in heiterster Stimmung betraten alle das Gesellschafts-Zimmer.

Mrs. Gizzard war da mit Alice und Claire — beide in Wolken von weißem Tüll und Spitze, im übrigen genau wie alle anderen jungen Dämchen.

Marian West saß im Schatten des großen Bogenfensters. Wie sie dem Himmel dankte, daß jedermann's Aufmerksamkeit sich auf die beiden jungen Herren richtete, und sie fast unbeachtet blieb.

Ihr Gesicht wurde blaß wie der Tod, ihr Herz hörte fast auf zu schlagen, als Werner in's Zimmer trat. Es war Jahre her, daß sie ihn gesehen — Jahre lang — damals war er ein Knabe gewesen, der in dem ärmlichen Schlafzimmerchen in Ferryhill gelegen und geschlafen. Ach, und wären hunderte seitdem verflossen — sie hätte das Gesicht überall wieder erkannt — diese weiße, breite Stirn so voll idealer Gedanken, das lockige Haar, die leuchtenden Augen und den schönen Mund.

Er war seiner Mutter so ähnlich, daß sie fast ohnmächtig wurde, als sie ihn betrachtete. Es hätte sie nicht überrascht, wenn alle Menschen in dem Gemach hier einstimmig in den Ruf ausgebrochen wären: „Es ist Eve's Sohn!"

Und dann sah sie Lady Wayne, mit süßem Lächeln auf dem strahlenden Gesicht, vortreten und ihm entgegen gehen.

Sie sah ihrer Schwester Hand die seinige drücken, und dann kam eine barmherzige Dunkelheit vor ihren Blick, und einige Minuten lang konnte sie nichts mehr sehen.

Als die Sinne ihr zurückkehrten, hörte sie sich murmeln: „Barmherziger Himmel, hab' Mitleid mit mir!"

Als sie diese beiden zuletzt zusammen gesehen, hatte Evelyn mit den Schatten des Todes auf ihren Zügen, gänzlich bewußtlos für alles, was vorging, und er als winziger hülfloser Säugling ihr im Arme gelegen. Das glänzende Gesellschaftszimmer schien vor ihr zu verschwinden, und an seiner Stelle erhob sich das altertümliche kleine Zimmer auf dem Mühlenhofe in Abbotsville. Sie sah Dr. Rurke, ernst, gesetzt, voll Sorge und Spannung sich über die Kranke beugen. Sie erinnerte sich, wie sie das liebe Kindergesichtchen in leidenschaftlichem Kummer und Gewissensbissen geküßt hatte, als sie den Kleinen Kate Jefferies übergeben. Und nun waren sie wieder zusammen — Mutter und Sohn!

(Fortsetzung folgt.)

Sätzen herabgesetzt werde. Der Finanzminister versprach, die Frage, deren Wichtigkeit für die französische Zuckerindustrie er völlig anerkenne, mit dem größten Wohlwollen zu prüfen.

* **Brüssel**, 24. Juni. Der Graf von Flandern ist auf seinen Wunsch von dem Oberkommando über die Kavallerie entbunden, behält jedoch den Generalleutnantrang.

* **Rom**, 24. Juni. In hiesigen diplomatischen Kreisen verlautet, daß die Unterzeichnung des Dreibundvertrages bereits im Laufe dieser Woche erfolgen werde. Seine Publikation wird jedoch zur Vermeidung einer parlamentarischen Debatte erst nach Schluß des italienischen Parlaments erfolgen.

* **Sofia**, 24. Juni. Die Pforte hat gegen die Ernennung des diplomatischen bulgarischen Agenten in Petersburg zum Gesandten protestiert, weil Bulgarien infolge seiner staatsrechtlichen Stellung zu der Türkei nicht dazu berechtigt sei.

* **London**, 24. Juni. „Reuter" meldet aus Picketsberg in der Kapkolonie, die Abteilung des Kommandanten Smuts und Teile anderer Kommandos, bestehend aus 132 Transvaalboeren, 44 aus dem Freistaate und 481 Aufständische aus der Kapkolonie ergaben sich.

* **London**, 24. Juni. Das erste Anzeichen kommender Beunruhigung war die plötzliche Berufung der Vertreter der hauptsächlichsten Nachrichtenbureaus nach dem Buckinghampalast, wo der Privatsekretär des Königs Sir Francis Knollys das unterzeichnete Bulletin mitteilte. Mittlerweile war die Nachricht nach dem Unterhause und nach den andern Mittelpunkten gelangt, und keine Zunge kann das niederschmetternde Entsetzen der Londoner schildern. Gerade weil man so völlig unvorbereitet war, schlug die Nachricht wie ein Blitz aus heiterm Himmel ein.

* **New-York**, 24. Juni. Aus Panama wird telegraphiert: Die hierher zurückgekehrten Kanonenboote der Regierung berichten, daß Aguadulze am 19. Juni widerstandslos eingenommen wurde. Die Aufständischen ließen 300 Stück Vieh, sowie ein mit Vorräten beladenes Schiff zurück.

Marianischer Kongreß

Breve Sr. Heiligkeit an Monsignore Kleiser.

Leo XIII., Papst.

Allen Christgläubigen, welche von gegenwärtigem Schreiben Kenntnis nehmen, Heil und Apostolischen Segen! Weil Uns von jeher nichts angenehmer war, als die Andacht des christlichen Volkes zur Gottesmutter täglich immer mehr zu verbreiten, so verfolgen Wir mit väterlicher Liebe und Fürsorge alles, was nur immer im Stande ist, der Verehrung der allerseligsten Jungfrau unter den Nationen einen gedeihlichen und glücklichen Fortgang zu sichern. In der Tat, schon seit den ersten Jahren Unseres Pontifikates, war Unsere Sorgfalt und Unser Bestreben stets auf diesen Punkt gerichtet, und zwar besonders bei Veröffentlichung Unserer Apostolischen Rundschreiben, worin Wir die Gläubigen der katholischen Welt ermutigten, den Rosenkranz mit Andacht zu beten.

Nun aber erfahren wir, daß, Dank der Initiative Unseres teuren Sohnes, Johann Kleiser, Apostolischer Protonotar und Kanonikus an der Liebfrauenkirche in Freiburg, und unter dem Protektorat des Bischofs von Lausanne und Genf, ein großer Katholikenkongreß in Freiburg in der Schweiz vom 18.—21. August dieses Jahres zu Ehren der allerseligsten Jungfrau abgehalten wird. Daher sind Wir auch gerne bereit, dieses gottgefällige Unternehmen zu befördern, denn Unsere Seele ist voll süßer, geistiger Freude beim Gedanken, daß Wir endlich die so heiß ersehnten Früchte Unserer langen Arbeiten entgegennehmen.

Und wirklich, für Uns, die Wir die immerwährende Hilfe der Jungfrau, durch welche uns das höchste Heil der Welt geworden, angerufen haben, ist es überaus tröstlich, zu vernehmen, daß eine Versammlung dieser Art in einer altehrwürdigen, wegen ihrer Andacht zur allerseligsten Jungfrau rühmlichst bekannten Stadt, zusammentritt, und dazu noch im Schatten eines Heiligtumes, welches seit sieben Jahrhunderten der Unbefleckten Empfängnis geweiht ist. Daher hoffen Wir mit Zuversicht, daß fast zahllose Gläubige als Wallfahrer aus allen Gegenden der Welt zusammenströmen werden, um gemeinsam das Lob Derjenigen zu feiern, welche „alle Geschlechter glückselig preisen werden."

Deswegen billigen und gutheißen Wir, kraft Unserer Apostolischen Autorität, mittelst gegenwärtigen Briefes, diesen feierlichen Marianischen Kongreß in Freiburg und erteilen liebevollst, sowohl dem obenerwähnten Promotor des Kongresses, als auch seinen Mitarbeitern, sowie allen Gläubigen, welche daran teilnehmen, als Unterpfand der himmlischen Gnaden, Unsern Apostolischen Segen.

Weil aber durch eine glückliche Fügung dieser Kongreß während der Oktav des Festes der Himmelfahrt der allerseligsten Jungfrau Maria abgehalten wird, und damit diese religiösen Feierlichkeiten dem christlichen Volke auch zum geistlichen Vorteil gereichen, gewähren Wir, gestützt auf die Barmherzigkeit des allmächtigen Gottes und auf die Autorität seiner hl. Apostel Petrus und Paulus, einen vollkommenen Ablaß und Nachlaß aller Sünden, allen Gläubigen insgesamt und einem jeden im besonderen, einfachen Pilgern wie den Mitgliedern des Kongresses, welche an einem beliebigen Tage in der Oktav Maria-Himmelfahrt, nämlich vom 15.—21. August, nach vorhergehendem würdigen Empfang der hl. Sakramente der Buße und des Altars, die Kirche der Unbefleckten Empfängniß in Freiburg besuchen und dort beten für die Eintracht unter den christlichen Fürsten, für die Ausrottung der Häresien, für die Bekehrung der Sünder und die Erhöhung der hl. Kirche, unserer Mutter. Ferner gewähren Wir denselben Gläubigen, welche sich in Freiburg als Pilger oder Mitglieder des Kongresses einfinden, einen Ablaß von 200 Tagen, für jeden Tag in der Oktav, sofern sie mit reumütigem Herzen in der oben angegebenen Meinung beten und die Liebfrauenkirche besuchen. Diese Vergünstigungen gelten nur für dieses Jahr . . . . .

Gegeben zu Rom unter dem Fischerring des hl. Petrus, am 10. Juni 1902, im 25. Jahre Unseres Pontifikates.

Leo XIII., Papst.
J. A.:
Alois. Kardinal Macchi.

* * *

Freiburg, in der Schweiz. Mit dem Marianischen Kongreß in Freiburg wird eine internationale Marianische Kunstausstellung verbunden, sowie eine Ausstellung marianischer Bücher, Schriften und anderer Preßerzeugnisse. Es ergeht deswegen an alle deutschen Freunde marianischer Kunst und an die Verleger marianischer Schriften die Einladung, diese marianische Kunst- und Preßausstellung beschicken zu wollen. Man wende sich an HH. Kleiser, Apost. Protonotar, in Freiburg, Schweiz.

Provinzielles.

⊙ **Borken**, 25. Juni. In der gutbesuchten Generalversammlung des hiesigen St. Johannis-Schützenvereins, die am verflossenen Sonntage, unter dem Vorsitze des Herrn Ferber stattfand, wurde beschlossen, daß in diesem Jahre am 17., 18. und 19. August ein Schützenfest gefeiert werden soll. Zum Präsidenten des Vereins wurde einstimmig Herr Bürgermeister Mettin gewählt. Erwähnt sei noch, daß mit dem bevorstehenden Schützenfeste die Jubelfeier des 50jährigen Bestehens des genannten Vereins verbunden werden soll.

* **Borken**, 25. Juni. Der Ackerer Sch. aus Westenborken, der am vorigen Freitag von einem Einwohner in Grütlohn mit der Mistgabel gestochen und schwer verletzt wurde, ist im hiesigen Krankenhause inzwischen gestorben. Der Täter wurde von der Amtspolizeibehörde verhaftet und in das Königliche Amtsgerichtsgefängniß abgeführt.

* **Dortmund**, 24. Juni. In einer im sozialdemokratischen Vereinslokale stattgefundenen Versammlung von Polen ist beschlossen worden, bei der demnächstigen Reichstag[illegible] für Dortmund-Hörde einen eigenen Kandidaten aufzustellen. Die Sozialdemokraten haben dabei offenbar ihre Hand im Spiele und wollen dadurch das Zentrum schädigen.

* **Lünen**, 24. Juni. Ein grauenhafter Fund wurde gestern in einem Wäldchen bei Lünen-Süd entdeckt. Dort lag die Leiche eines kleinen Kindes, der Kopf war vom Rumpfe getrennt und lag neben der Leiche, Arme und Beine fehlten und waren nicht zu finden. Man nimmt an, es handele sich um ein Verbrechen. Die Polizei ist in eifriger Thätigkeit, um Licht in die dunkle Angelegenheit zu bringen. Woher das Kind stammt, konnte noch nicht festgestellt werden.

* **Hohensyburg**, 24. Juni. Enthüllungsfeier des Kaiser-Denkmals. Minister v. Rheinbaben hat seine Teilnahme an der Enthüllungsfeier des Denkmals für Kaiser Wilhelm 1. zugesagt; ob noch mehrere Minister anwesend sein werden, steht noch nicht fest, eingeladen sind sie alle. An der Spalierbildung von Westhofen bis Hohensyburg haben sich bis jetzt Vereine mit etwa 6500 Personen angemeldet.

* **Wesel**, 25. Juni. Anläßlich des Kaiserbesuches in Wesel teilt die „Köln. Ztg." folgende „alte Erinnerung" mit: „Niemals wird ein Preußenkönig die Stadt Wesel betreten!" so lautet ein alter Satz am Niederrhein. Dieser Glaube geht zurück auf den so oft erzählten Schreckensauftritt des Jahres 1730, bei dem einer der größten Hohenzollern den Berühmtesten seines Geschlechts mit dem Degen zu durchbohren drohte. Der spätere Friedrich der Große hatte als Kronprinz den bekannten Fluchtversuch gemacht. Als Vater, König und Soldat aufs höchste gereizt, hatte Friedrich Wilhelm I. schon seinen Degen gezückt; ein furchtloser General warf sich zwischen ihn und seinen Sohn, brachte den König zur Besinnung und rettete für Preußen und für Deutschland das unschätzbare Leben. Aber „niemals wieder wird ein Preußenkönig die Stadt Wesel betreten!", das ist ein Glaubenssatz seitdem am preußischen Niederrhein. Und in der Tat schien die Geschichte diesen Glauben bestätigen zu wollen. Kein König von Preußen hat jemals mehr seine treue Stadt Wesel besucht. In frischer Erinnerung ist's, wie noch vor wenigen Jahren unser Kaiser bei der Einweihung der Willibrordi-Kirche den Weselern seinen Besuch zugesagt hatte, aber sich schließlich doch, wie bei allen damaligen Festen am Niederrhein, durch die Kaiserin und den Prinzen Heinrich hat vertreten lassen müssen. Kaiser Wilhelm hat den Bann gebrochen." — Diese Mitteilung der „Kölnischen Zeitung" geht jetzt, so schreibt die „Weseler Zeitung", durch viele Blätter, was wir bedauern müssen, da sie durchaus falsch ist. Die Sage besteht allerdings und wurde früher mit einem angeblichen Vorfall in Wesel bei der Durchreise des Prinzen Wilhelm (des späteren Kaisers Wilhelm I.) nach England im Jahre 1848 in Verbindung gebracht. Ihre Unrichtigkeit aber ist schon früher durch Artikel in der „Weseler Zeitung" und zuletzt unwiderleglich durch das Buch unseres ehemaligen Festungskommandanten, Generalmajors Frhrn. v. Werthern, „Fürstliche Besuche in Wesel" nachgewiesen worden. Das Buch zählt im 2. Heft von 1740 an 6 Besuche Friedrichs des Großen, im 3. Heft 1 Besuch Friedrich Wilhelms II., 2 Besuche Friedrich Wilhelms III, 1 Besuch Friedrich Wilhelms IV. und 12 Besuche Wilhelms I. als Prinz Wilhelm und Prinz von Preußen in Vertretung des Königs. Das genügt doch!

* **Düsseldorf**, 24. Juni. Vierzig deutschen und außerdeutschen Regierungsdelegierten zum internationalen Arbeiterversicherungskongreß gab Präsident Boedicker gestern abend im Parkhotel ein glänzend verlaufenes Festmahl. Er hieß die Gäste willkommen, während Geheimrat Werner namens des Deutschen Reiches die außerdeutschen Delegierten begrüßte. Chimizzi-Rom, Daulet-Paris, Graf Skarzynsky-Petersburg und Freiherr v. Winkler sprachen dem Gastgeber ihren wärmsten Dank aus und feierten den Kongreß und seinen Erfolg.

* **Düsseldorf**, 25. Juni. In der letzten Nummer des „Confektionär" finden wir die folgende Notiz: „In Düsseldorf ist der Andrang von Fremden augenblicklich ein so großer, daß Zimmer in Hotels überhaupt nicht zu haben sind. Wer nicht Wochen vorher bestellt hat, kann nicht darauf rechnen, in Gasthäusern ein Unterkommen zu finden. Man muß selbst lange suchen, bevor man in Privathäusern eine Wohnung erhalten kann. Dieser Andrang ist hervorgerufen durch die bevorstehende Anwesenheit des Kaiserpaares und teils auch durch die vielen Kongresse und Versammlungen, welche augenblicklich in Düsseldorf stattfinden." Das Ausstellungstageblatt bemerkt zu dieser Mitteilung, daß sie die Tatsache entschieden übertreibt. In Wahrheit stehen jeden Tag tausende gute und billige möblierte Zimmer leer und sind zum Preise von Mk. 2,50 bis Mk. 5,— inklusive Frühstück je nach Lage und Beschaffenheit durch Vermittelung des Officiellen Verkehrsbureaus der Ausstellung (Hansahaus, in der Nähe des Hauptbahnhofes und auf der Ausstellung selbst) zu haben. Interessenten von außerhalb tun gut, sich einige Tage, bevor sie Düsseldorf besuchen, bei obengenanntem Bureau ihre Wohnungen zu bestellen.

* **Düsseldorf**, 25. Juni. 30429 Besucher wurden vorigen Montag an den Eingängen der Ausstellung gezählt; davon waren 15572 zahlende Personen und 14857 Inhaber von Abonnements. In den Nachmittagsstunden erwies sich der Besuch als ein besonders lebhafter.

* **Ruhrort**, 23. Juni. Von der Liebenswürdigkeit der Kaiserin und dem Humor des Kaisers zeugen folgende zwei Szenen am vergangenen Samstag. Bei der Begrüßung auf dem Denkmalsplatze bemerkte die Kaiserin, daß der strömende Regen der Frau Landrat Kötter besonders hart zusetzte. Alsbald gab die Kaiserin Befehl, der Frau Landrat ihren eigenen Mantel umzuhängen. — In der Schifferbörse, die die Majestäten unter Führung des Herrn Amtsgerichtsrats a. D. Carp und des Herrn Direktors Ott besichtigten, wurde dem Kaiser auch der Erbauer des hübschen Gebäudes Herr Kommerzienrat Josef Kiefer von Duisburg vorgestellt. Lächelnd bemerkte zu ihm Se. Majestät, auf den die Erdkugel tragenden Atlas in der Börse hindeutend, der bekanntlich die Züge des Herr K.-R. Kiefer aufweist: „Sie müssen doch ein starker Mann sein, um die Weltkugel tragen zu können." Der also Angesprochene gab zur Antwort: „Majestät, ich bin durch die drei Feldzüge, die ich mitgemacht habe, auch dazu gestählt", eine Antwort, die dem Kaiser sichtlich große Freude bereitete.

* **M.-Gladbach**, 24. Juni. Einen Mordversuch auf seine Ehefrau, von der er getrennt lebte, machte heute vormittag der Ausfuger Johann Müschen. Als die Frau sich zur Arbeit begeben wollte, wurde ihr von ihrem Mann am Tore der Fabrik, wo sie beschäftigt war, aufgelauert. Der Mann brachte ihr zunächst mehrere Stiche mit einem Dolchmesser bei und gab alsdann noch zwei Schüsse auf die Frau ab, die mit schweren Verletzungen am Halse und im Rücken ins Krankenhaus gebracht wurde. Der Täter ist verhaftet.

* **Krefeld**, 24. Juni. Zum Hafenbau. Beigeordneter Dr. Bertram hat nach einer Mitteilung der „Bgztg." bei dem am Samstag Nachmittag im „Verein" abgehaltenen Festessen die Bemerkung gemacht, daß die Hafenpläne nunmehr genehmigt und bereits auf dem Wege nach Krefeld sind. Die von den Herren Geheimräten gemachten Schwierigkeiten sind demnach glücklich aus dem Wege geräumt.

* **Krefeld**, 24. Juni. „Kommandierende Generäle" hinter Portièren. Bei der Anwesenheit des Kaisers mußten die Vertreter der Presse, hinter Portièren versteckt, die Rede des Kaisers aufnehmen! Haben die Krefelder Kollegen nicht Solidarität und Husarenschneidigkeit genug, um sich vor einer solch' unwürdigen Behandlung zu schützen?

* **Aachen**, 24. Juni. Nachklänge. Am Kaisertage war das Gedränge stellenweise so stark, daß es nicht Wunder nehmen kann, wenn nachträglich ungefähr 50 Fälle von Hitzschlägen, Quetschungen und sonstigen körperlichen Verletzungen gemeldet werden. — Außer zahlreichen Taschendiebstählen sind auch viele Einbrüche in den äußeren Stadtvierteln zu verzeichnen, deren Bewohner zum größten Teil nach den Feststraßen geeilt waren.

* **Aus der Eifel**, 24. Juni. Wenig beneidenswerter Rekord. Den kommunalen Steuerrekord in Preußen hält, so weit bekannt, zur Zeit das Eifeldorf Hallschlag. Dort werden nahezu 1000 Prozent Zuschläge erhoben und zwar 536 Prozent auf die Real- und 385 Prozent auf die Einkommensteuer. Hierzu noch 88 Prozent Kirchensteuer, macht saze und schreibe 982 Prozent. Obendrein ist der arme Ort letzthin bekanntlich von einem großen Brande heimgesucht worden.

Aus nah und Fern.

— **Berlin**, 23. Juni. Das „berühmte" Blinmenmedium, die Monteursfrau Anna Rothe, ist am Sonnabend vom Untersuchungsgefängnis nach der Charité gebracht worden, um auf ihren Geisteszustand beobachtet zu werden. Die Untersuchungshaft hat der fast 52 Jahre alten Frau, die ein ruhiges, grübelndes Wesen zeigt, nichts angehabt. Die Spiritisten scheinen sich für ihr bedeutendstes Medium noch sehr zu interessieren. Bevor noch Frau Rothe in der Charité war, kamen schon Leute dorthin, die ihre Aerzte sprechen wollten.

— **Rostock**, 25. Juni. Die philosophische Fakultät der hiesigen Universität ernannte den Dichter Heinrich Seidel aus Groß-Lichterfelde anläßlich seines 60. Geburtstages zum Dr. honoris causa.

— **Madrid**, 25. Juni. In Pinetro in der Provinz Orense schlug der Blitz in eine Kirche ein, worin eine Leichenfeier stattfand. 25 Personen wurden getötet und 35 schwer verletzt.

— **Konstantinopel**, 24. Juni. Der Leutnant Bag des hiesigen englischen Stationsschiffes wird seit einem vorgestern auf der kleinasiatischen Seite unternommenen Spaziergange vermißt, auch ist es bisher trotz sorgfältiger, von Gendarmen und Matrosen unternommenen Nachforschungen nicht gelungen, ihn aufzufinden. Die Annahme, daß Leutnant Bag von Räubern gefangen sei, um gegen ein Lösegeld ausgeliefert zu werden, hat wenig Wahrscheinlichkeit für sich, vielmehr dürfte ein durch mohamedanische Emigranten verübter Raubmord vorliegen. Die englische Botschaft hat wegen dieser Angelegenheit im Yildiz-Palais und bei der Pforte energische Schritte unternommen.

— **Konstantinopel**, 25. Juni. Der vermißte englische Leutnant Bag ist als Leiche aufgefunden worden. Spuren von einer Gewalttat sind nicht bemerkbar. Die Anzeichen deuten auf einen natürlichen Tod hin. Die Autopsie der Leiche ist angeordnet worden.

— Von dem dahingeschiedenen König Albert von Sachsen werden jetzt eine Anzahl Charakterzüge mitgeteilt. Eine wenig bekannte Episode aus der Schlacht von Sedan zeigt in dem damaligen sächsischen Thronfolger den entschlossenen und stahlharten Feldherrn. Unmittelbar neben der unter dem Befehl des Kronprinzen Albert stehenden vierten deutschen Armee focht von der dritten Armee des späteren Kaisers Friedrich das ganze erste bayerische Armeekorps; es war stark im Gedränge, und General Freiherr v. d. Tann suchte um sächsischen Beistand nach. Kronprinz Albert konnte keine Truppen entbehren und lehnte das Gesuch ab. Der bayerische Feldherr wiederholte es und sandte zur Verstärkung des Eindrucks den Schwager des Kronprinzen Albert, Herzog Karl Theodor in Bayern, mit, den später so berühmt gewordenen Philanthropen und Augenarzt. Gerade als der Herzog das Gesuch des Generals v. d. Tann neuerdings vortrug und motivierte, platzte neben beiden Fürstlichkeiten eine Granate, und streckten die Splitter einige sächsische Mannschaften nieder. Ruhig und langsam wandte sich Kronprinz Albert an den bayerischen Prinzen und sagte: „Lieber Theodor, rette zurück und berichte Seiner Excellenz, daß wir hier auch nicht gerade auf Rosen liegen." So haben Augenzeugen erzählt.

** Der Berliner katholische Gesellenverein feierte am Sonntag sein 50. Stiftungsfest. Nicht weniger als 140 Fahnen und Banner wurden in dem Zuge getragen, davon allein 73 auswärtiger katholischer Gesellenvereine, an der Spitze die altehrwürdige Kolpingsfahne aus Köln, die erste Fahne eines katholischen Gesellenvereins. Die kirchliche Feier fand um 10 Uhr Vormittags in der St. Hedwigskirche statt. Nach dem Gottesdienste begaben sich die Festteilnehmer in einem großen Zuge, in dem fünf Musikkorps spielten, nach der Philharmonie, wo der Festaktus und Abends die Festversammlung stattfand.

** Zu dem Unglück des Torpedobootes S 42 wird weiter gemelbet: Das Torpedoboot S 42 ist auf 10 Meter Wassertiefe gesunken. Eine Hebung hält man nicht für ausführbar. Der englische Dampfer „Firsby" wird wegen des Zusammenstoßes vorläufig in Kuxhaven festgehalten. Der Zusammenstoß erfolgte 12½ Uhr Nachts. Der ausgehende Dampfer „Firsby" rannte vor Kuxhaven das Torpedoboot an der Backbordseite an. Das Torpedoboot sank sofort. An Bord befanden sich 25 Mann Besatzung, drei englische Lords, ein Diener und Geheimrat Busley, die von der Dover-Helgoland-Regatta kamen. Gerettet wurden neun Mann von dem Bremer Leichter „Merkur", die übrigen vermochten sich an Bord des englischen Dampfers zu retten. Geheimrat Busley sprang mit einem Rettungsgürtel ins Wasser und wurde so schwimmend aufgenommen. Busley erzählt, daß er gerade im Begriffe gewesen ist, dem Steward ein Trinkgeld zu geben, als er mit einem Mal von einem Engländer erfaßt wird, der nach oben zeigte. Da sah er den Bug des „Firsby" über sich. Der Steward ist sofort zerquetscht worden. Umgekommen sind, wie bereits mitgeteilt, ferner: der Kommandant Rosenstock von Rhoeneck, der mit dem Torpedoboot untergegangen ist, ferner der Obermaschinistenmaat, ein Maschinistenmaat und ein Heizer, also fünf Personen. Von den Geretteten sind drei verbrüht worden, sie wurden sofort ins Lazarett geschafft. Die anderen befinden sich auf dem Kreuzer „Nymphe", der augenblicklich im Hafen liegt.

— Wo sind die Kronjuwelen geblieben? So fragt die „Göteb. Handelstidning", indem sie folgende Aufsehen erregende Mitteilung macht. Nach einer schriftlichen Aufzeichnung des verstorbenen Kämmerers im Kammerarchiv, C. Sandberg, hat sich in der schwedischen Schatzkammer ein großer Rubin von 255¾ Karat befunden, der 1648 aus Prag mitgenommen wurde. Diesen Rubin versetzte die Königin Christine bei einem Kaufmann in Amsterdam, wo er später von König Karl XI. für die Summe von 161 681 Taler Silber, einen für damalige Zeit unerhörten Betrag, wieder eingelöst wurde. Durch den Oberstleutnant Ridderhjelm, den Trabantenhauptmann Freiherrn Flemming und den Gardehauptmann Alfred Horn ist der Edelstein dann nach Stockholm gebracht und am 2. Oktober 1695 abgeliefert worden. Nun fehlt der Rubin unter den Regalien der Schatzkammer und niemand weiß, wo er geblieben ist.

— Sonderbar, höchst sonderbar! Folgende Bekanntmachung, die in der Wasserstraße des Badeo Frankenhausen am Kyffhäuser angeschlagen ist, dürfte unsern Lesern Vergnügen bereiten, weshalb wir sie mitteilen: „Das Fahren und Reiten auf diesem Wege ist bei Geldstrafe bis zu 60 Mk. oder bei Haft bis zu 8 Tagen nur den anliegenden Hausbewohnern bezw. Grundstückbesitzern erlaubt.

Frankenhausen, den 10. August 1896.

Die Polizeiverwaltung."

— Durch einen Hahn getötet. Aus Semlin wird gemeldet: Das zweijährige Töchterchen des Gutsbesitzers Brackovics spielte auf dem Hühnerhofe des väterlichen Gutes, als plötzlich ein großer Hahn auf das Kind losstürzte und wütend auf das kleine Mädchen loshackte. Er pickte ihm beide Augen aus und hackte schließlich die Gehirnschale durch, sodaß der Schnabel des Tieres in das Gehirn eindrang, wodurch der Tod des Mädchens sofort herbeigeführt wurde.

— Der Riesensarkophag eines deutschen Kaisers. Nicht weniger als 3,58 Meter in der Länge und 2,08 Meter in der Breite mißt bei 1,5 Meter Höhe der Sarg des einzigen in Rom gestorbenen deutschen Kaisers, Otto II. (973—983), welcher in den fast unzugänglichen vatikanischen Grotten ruht. Er übertrifft an Größe sowohl die bekannten Porphyrsärge der Sala di croce greca im vatikanischen Museum, wie den Sarkophag des Scipio um gut ein Drittel, die übrigen einschlägigen Denkmäler, bis auf unsere Zeit, um ein Bedeutendes. Nach C. M Kaufmanns eben erschienener Schrift über das Kaisergrab in den vatikanischen Grotten besteht der merkwürdige Sarg aus zwei Teilen, einer quergestellten arca aus weißem gestriegelten Marmor mit der Aufschrift Otto secundus imperator augustus und aus einem etwa 2,5 Meter großen Backsteinansatz, der den riesigen gewölbten Deckel trägt. Die Reste des Kaisers ruhen in der marmornen arca. Die Sargdecke besteht aus Stuck und entspricht, wie die Untersuchungen ergaben, in ihrer Größe genau dem jetzigen Taufbecken von St. Peter. Dieses Becken war nämlich im frühen Mittelalter der erste Sargdeckel der Kaisergruft! Es war ein Porphyrmonolith von fast vier Meter Länge, stammte vom Grabe Kaiser Hadrians (Engelsburg) und galt als das größte Stück Porphyr der ganzen damals bekannten Welt. Vom 10. bis 17. Jahrhundert diente es als Verschluß des Ottonengrabes, zerbrach beim Transport gelegentlich des Neubaues von Sankt Peter unter Papst Paul V. und wurde vom berühmten Architekten Fontana zum Taufbrunnen der neuen St. Peterskirche umgearbeitet. Von der Schwierigkeit dieser Arbeit macht man sich einen Begriff, wenn man bedenkt, daß bei der Restauration des bei einem ähnlichen Transporte gebrochenen Porphyrsarkophages der Kaiserin Helena (vatikanisches Museum) 25 Steinmetzen neun Jahre lang ununterbrochen beschäftigt waren. Der Kaisersarg, welcher 1610 in die „Grotten" kam, erhielt als Ersatz für die kostbare Porphyrdecke damals eine — wertlose Stuckwölbung!

Neueste Meldungen.

* **Wesel**, 25. Juni. Der neu ernannte Kommandeur des 57. Inf. Regts. Oberst Frhr. v. Nordenflycht traf gestern hier ein und übernahm heute das Regiment. — Morgen früh rücken die beiden hiesigen Feld-Artillerie-Regimenter Nr. 7 und 43 zur Schießübung in die Senne bei Paderborn und kehren erst anfangs August nach hier zurück.

* **Wesel**, 25. Juni. Gestern nachmittag wurde ein an der Bahnhofstraße mit einem Handkarren haltender Arbeiter von einem Radfahrer überfahren und an einem Schienbeine anscheinend schwer verletzt. Der Verunglückte wurde von zwei anderen Arbeitern ins Marien-Hospital gebracht. Eine Untersuchung ist im Gange. — Der Gärtnergehülfe Brüggemann auf der Neustraße hat in betrunkenem Zustande seinem Leben durch Erhängen ein Ende gemacht. Derselbe hat die Tat schon verschiedene Male ausführen wollen, ist aber stets daran gehindert resp. frühzeitig abgeschnitten worden; jetzt ist sie dem Lebensmüden gelungen. Der Mann hinterläßt Frau und erwachsene Kinder. (Weseler Zeitung.)

* **Duisburg**, 25. Juni. Das Schwurgericht verurteilte heute den Oekonom Heinrich Kemper aus Wesel wegen Unterschlagung von ca. 5000 M. zu 1 Jahr 3 Monaten Gefängnis. Der Verurteilte, der bei der Johannisloge zum goldenen Schwert in Wesel angestellt war, hatte seit dem Jahre 1893 einen Teil der Einkünfte aus dem Weinverkauf für sich verwandt.

* **Berlin**, 25. Juni. Der „Nationalzeitung" zufolge wurde zum Präsidenten des Oberverwaltungsgerichtes der Ministerialdirektor im Ministerium des Innern Peters ernannt. — Die Königin der Niederlande gedenkt, wie der „Lokal-Anzeiger" vernimmt, zu weiterem Kurgebrauche Langenschwalbach aufzusuchen.

* **Kiel**, 24. Juni. Die Reichstagsabgeordneten Graf Stolberg-Wernigerode, Graf Oriola, v. Tiedemann und Dr. Bachem sind hier eingetroffen und machten auf Einladung des Staatssekretärs v. Tirpitz eine kurze Fahrt an Bord des Kreuzers Niobe in See.

* **Brunsbüttelkoog**, 25. Juni. Der Kaiser setzte um 11 Uhr Abends an Bord der „Hohenzollern" die Fahrt durch den Kaiser-Wilhelm-Kanal fort.

* **London**, 24. Juni. Zur Krönungsfeier waren u. a. schon angekommen: Prinz Heinrich von Preußen, der Großfürst Thronfolger von Rußland, der Kronprinz von Portugal, der Kronprinz von Dänemark, der Großherzog von Hessen, der Großherzog von Mecklenburg-Strelitz, Prinzessin Ludwig von Württemberg, der Herzog und die Herzogin von Aosta, der Kronprinz und die Kronprinzessin von Rumänien, der Herzog und die Prinzeß Beatrice von Sachsen-Koburg-Gotha u. a.

* **London**, 25. Juni. Unterhaus. Am Schlusse der gestrigen Nachmittagssitzung verlas Balfour das ausgegebene Bulletin und bemerkte sodann, daß die anläßlich der Krönung in London geplanten Festlichkeiten, ausgenommen Veranstaltungen wohltätigen Charakters verschoben werden. — Die Banken bleiben geschlossen, doch bleibt es den Arbeitgebern anheimgestellt, ob sie am Donnerstag und Freitag freigeben wollen. Die Flottenschau findet nicht statt. — Am Schlusse der Abendsitzung theilte Balfour mit, der Zustand des Königs sei unverändert und sein Befinden nehme einen befriedigenden Fortgang.

* **London**, 25. Juni. Im Oberhause erklärte Salisbury auf eine Anfrage Lord Spencer's über das Befinden des Königs: „Alles, was wir gegenwärtig tun können, ist, das Beste zu hoffen und dies von Gott zu erbitten, indem wir uns mit dem Bewußtsein trösten, daß ausgezeichnete Chirurgen die befriedigendsten Anschauungen über den Fortgang im Befinden des königlichen Patienten hegen. Eine bestimmtere Sprache zu gebrauchen, ist unmöglich. Eine Operation von besonderem Ernst ist erfolgreich ausgeführt und läßt uns alle Hoffnung auf einen glücklichen Ausgang. Wir wissen, daß mindestens drei oder vier Tage hindurch, vielleicht auch länger, eine Ungewißheit bestehen muß, doch ist es ein Trost, zu wissen, daß die Dinge kaum besser hätten gehen können. Einige Wochen müssen im besten Falle vergehen, ehe der König seine gewöhnliche Gesundheit wieder erlangt. Der Verlauf der Krankheit und die Genesung des Königs wird von der ernsten Teilnahme und den aufrichtigen Hoffnungen der von Liebe erfüllten Untertanen des Königs begleitet sein. Wir haben allen Grund, zu hoffen, daß der Ausgang der Krankheit ein günstiger sein und die Genesung bald eintreten wird." — Im Unterhause erhob sich Balfour zu Beginn der Sitzung und verlas, während alle Häupter sich entblößten, das Bulletin über die Erkrankung des Königs. Balfour fuhr sodann fort: „Seit der Veröffentlichung dieses Bulletins gelangte eine Operation zur Ausführung, und ich freue mich außerordentlich, dem Hause mitteilen zu können, daß die Operation mit dem größten Erfolge stattgefunden hat (Jubelnder Beifall), und daß der König sich so wohl befindet, als die Umstände dies gestatten. (Jubelnder Beifall.) Ich bin sicher, daß diese Mitteilung unser Gemüt von einer schweren Sorge befreit. Mein erster Gedanke, als ich heute früh die betrübenden Nachrichten erfuhr, war der, daß das Haus seinen Empfindungen über das große Unglück, welches das ganze Volk betroffen hat, dadurch Ausdruck geben möchte, daß es sich vertagt. Bei näherer Ueberlegung aber bin ich zu dem Schlusse gekommen, daß ein solches Verfahren schlecht angebracht wäre. Die Besorgnis, die uns alle erfüllt, muß groß sein und wird notwendig noch vermehrt durch die Umstände, unter welchen dieses große Mißgeschick über Seine Majestät, die königliche Familie und das ganze Land gekommen ist. Ich bin daher zu dem Schlusse gekommen, daß, wenn das Haus einen so ungewöhnlichen Schritt, wie die Vertagung es ist, unternehmen würde, das, was in der öffentlichen Meinung an Besorgnis vorhanden ist, zur Panik werden und in der öffentlichen Meinung eine ganz übertriebene Auffassung von dem gegenwärtigen Stande der Dinge Platz greifen könnte.

* **London**, 25. Juni. Es wird jetzt offenbar, daß der König in der Besorgnis, seinen Untertanen keine Enttäuschung bereiten zu wollen, den Entschluß, das Krönungs-Programm durchzuführen, erst aufgegeben hat, als die physische Unmöglichkeit dazu sich herausstellte. Er hatte sich vorher bestimmt geweigert, zuzugeben, daß er irgendwo ernstlich unwohl sei, und trug die Leiden, die er ertragen haben muß, mit lächelnder Miene. Am Montag abend nahm der König an einem nicht offiziellen Diner im Palast teil. Eine Ausgabe der „Evening News" um 10½ Uhr Abends meldet: „Der König schlummert, die Königin weilt am Krankenbette." Der „Star" meldet: „Der kanadische Premierminister teilte einem Vertreter des Blattes mit, der Gala-Umzug am Freitag finde wahrscheinlich statt, die Königin und die königlichen Prinzen würden daran teilnehmen."

* **London**, 25. Juni. Gestern abend 11 Uhr wurde folgendes Bulletin ausgegeben. Der Zustand des Königs ist so gut, als man nach einer so ernsten Operation erwarten kann; seine Kräfte erholen sich. Es ist weniger Schmerz vorhanden. Se. Majestät hat einige Nahrung zu sich genommen. Es werden noch einige Tage vergehen, ehe man sagen kann, ob der König außer Gefahr sei.

* **London**, 25. Juni. Eine Sonderausgabe des Amtsblattes veröffentlicht eine Bekanntmachung des Earl of Norfolk, wonach die Krönung der Majestäten bis zu einem später festzusetzenden Zeitpunkt verschoben wird.

* **London**, 25. Juni. Ueber die Abreise der ausländischen Gäste ist dem „Reuter'schen Bureau" zufolge noch nichts entschieden, es heißt indessen, die Rückreise werde erfolgen, sobald bestimmte Mitteilungen über die Operation vorliegen. In amtlichen Kreisen ist man der Ansicht, daß der Zustand des Königs ziemlich ernst sein muß, sonst würde die Operation nicht jetzt vorgenommen sein. Obgleich sich nun unter den Würdenträgern im Buckinghampalast eine lebhafte Besorgnis kundgibt, wird doch augenscheinlich keine unmittelbare Gefahr befürchtet, denn der Bischof von Winchester, der sich angesichts der schweren Erkrankung des Königs im Schlosse befand, verließ dasselbe vorläufig wieder, nachdem er mit Dr. Barlow eine Besprechung gehabt hatte.

* **Belgrad**, 24. Juni. Wie hiesigen Blättern aus Ueskueb gemeldet wird, erschoß im Empfangssaale des russischen Konsulats ein entlassener Gendarm, der den Schutz des russischen Konsuls ansuchte, den Chef der Gendarmerie des Vilajets Kossovo, Derwisch Effendi, nach kurzem Wortwechsel. Derwisch Effendi war auf Ersuchen des russischen Konsuls Maschkow ins Konsulat gekommen, wo ihm der Konsul das Anliegen des betr. Gendarmen vorbringen wollte. Während der Gendarm und Derwisch im Empfangssaale auf den Konsul warteten, gerieten sie in Streit, in dessen Verlauf der Gendarm drei Revolverschüsse auf Derwisch losfeuerte.

* **Paris**, 25. Juni. Eine offiziöse Note besagt, daß die durch die geplante Einführung des 2jährigen Militärdienstes nötigen Reformen eine Nachtragsausgabe von 70 Mill. Frcs. verursachen.

Lokales.

Bocholt, 26. Juni.

(*) Meisterprüfungen. Im Laufe dieses Monats fanden bei der Handwerkskammer wiederum Meisterprüfungen auf Grund der neuen gesetzlichen Bestimmungen statt. Dieselben sind nunmehr bis auf 2 Prüfungen von Bauhandwerkern, welche noch für die nächste Woche anstehen, erledigt, und es geziemt sich wohl, die Namen derjenigen, welche ihre Meisterprüfung bestanden haben, auch an dieser Stelle bekannt zu geben. Es sind dies die Herren: Albert Böhmer, Schornsteinfeger, aus Greven; Bernhard Dahne, Dachdecker, aus Münster; Klemens Sasse, Dachdecker, aus Münster; Theodor Sasse, Dachdecker, aus Münster; Paul Wiltenberg, Dachdecker, aus Coesfeld; Georg Bakeneker, Schreiner, aus Epe; Josef Brüning, Schreiner, aus Senden; Joseph Heitz, Schreiner, aus Olfen; Gerhard Kottenstein, Schreiner aus Sendenhorst; Franz Hegemann, Schneider, aus Münster; Hermann Hölscher, Schuhmacher, aus Bocholt; Wilhelm Lakamp, Buchbinder, aus Sassenberg; Hermann Lanfermann, Metzger, aus Osterfeld; August Peters, Bäcker, aus Disteln: Konrad Schwelkert, Bäcker, aus Osterfeld; Karl Peken, Maler, aus Mettingen. Der nächste Prüfungstermin beginnt am 2. September, und sind Anmeldungen bis zum 1. August an die Handwerkskammer zu richten, welche ebenfalls stets bereit ist, über alle diesbezüglichen Anfragen Auskunft zu geben.

⊙ In der Nacht vom Dienstag auf Mittwoch sind dem Herrn Mühlenbesitzer F. Wiethold 4 rebhuhnfarbige Minorka-Hühner entwendet worden. Die Spuren führten zum sogenannten Kettlers Kolk, wo zwei abgerissene Hühnerköpfe und Federn aufgefunden wurden. Den Tätern ist man auf der Spur.

\+ Memento mori! Gestern abend gegen 8 Uhr fühlte sich ein in einer hiesigen Fabrik beschäftigtes Mädchen, nachdem es von der Arbeit soeben nach Hause zurückgekehrt war, unwohl. Es setzte sich daher auf einen Stuhl, von dem es sich nicht mehr erheben sollte; denn nach ganz kurzer Zeit war das Mädchen eine Leiche. Ein Schlagfluß hatte dem jungen Leben ein jähes Ende bereitet.

Briefkasten der Redaktion.

E. B. in B. Unsere gestrige Briefkastennotiz, betreffend Anwesenheit Sr. Majestät des Kaisers in Dortmund bei Gelegenheit der Einweihung des Dortmund-Ems-Kanals, beruhte auf einem Irrtum. Der Kaiser hat persönlich an der Einweihung des erwähnten Kanals resp. des Dortmunder Hafens, welche am 11. August 1899 stattfand, teilgenommen, während Ihre Majestät die Kaiserin infolge eines kurz vorher erlittenen Unfalles verhindert war, an der Feier teilzunehmen. Der Kaiser verührte auf seiner damaligen Reise auch Rauxel, Henrichenburg (Schiffshebewerk), Hügel, Solingen und Remscheid.

Landwehrmann. § 116 Absatz 3 der deutschen Wehrordnung vom Jahre 1888 bestimmt: Mannschaften der Landwehr ersten Aufgebots, welche das 32 Lebensjahr überschritten haben, können zu den gesetzlichen Uebungen nur ausnahmsweise, auf Grund besonderer Kaiserlicher Verordnung, einberufen werden.

Diese Beschränkung findet jedoch keine Anwendung auf diejenigen, welche

a) infolge eigenen Verschuldens verspätet in den aktiven Dienst getreten sind;
b) wegen Kontrollentziehung oder infolge einer erlittenen Freiheitsstrafe von mehr als sechswöchiger Dauer — § 18 des Militärstrafgesetzbuches — nachdienen müssen, oder
c) auf ihren Antrag von der zuletzt vorhergegangenen Landwehrübung befreit worden sind.*)

Mannschaften der Landwehr 1. Aufgebots, welche bei den Frühjahrskontrollversammlungen zur Landwehr II. Aufgebots versetzt werden, sind nach den Herbstkontrollversammlungen des vorangehenden Jahres zu Uebungen nicht mehr heranzuziehen.

*) Die mit Zustimmung des Uebungspflichtigen von dem Brotherrn, der vorgesetzten Behörde u. s. w. desselben gestellten Anträge sind als eigene Anträge im Sinne dieser Festsetzung anzusehen.

Neu hinzutretende Abonnenten des „Bocholter Volksblattes" (der „Rheder Volkszeitung") erhalten auf Wunsch die Zeitung

unentgeltlich und postfrei

bis Ende Juni durch die Geschäftsstelle zugesandt.

Schlachtviehpreise nach Lebendgewicht

auf Grund amtlicher Marktberichte zusammengestellt u. nach eigenen telegraphischen Berichten bearbeitet von der **Zentralstelle für Viehverwertung der Preußischen Landwirtschaftskammern Berlin W.**, Köthenerstr. 39.

		Köln a. Rh. am*) 23. 6.	Elberfeld am 23. 6.	Essen (Ruhr) am 24. 6.	Düsseldorf am 18. 6.
Auftrieb:	Rinder	1385	932	1119	213
	Kälber	1145	472	1014	543
	Schafe	399	250	76	—
	Schweine	2004	916	1896	983
Tendenz:	Rinder	lebhaft	lebhaft	langsam	lebhaft
	Kälber	zl. lebh.	flott	langsam	lebhaft
	Schafe	zl. lebh.	flott	langsam	—
	Schweine	ruhig	flott	langsam	mittelm.

	Schlachtproz. auf 100 Pfd. Lbg.	Mk.	Mk.	Mk.	Mk.
Ochsen.					
a) vollfleischige, ausgemästete höchsten Schlachtwertes, höchst. 6 J. alt (mind. 12 Ztr. Lbg.)	58	42	38—39	39—41	41
b) junge, fleischige, nicht ausgemästete u. ältere ausgemästete	54	36—37	34—35	35—36	36—37
c) mäßig genährte junge und gut genährte ältere	50	31—32	30—31	30—31	32—33
d) gering genährte jeden Alters	45	25—26	—	—	—
Bullen.					
a) vollfleischige, ausgemästete bis zu 5 Jahren	59	38	37—38	37	37
b) vollfleischige, jüngere	53	33	32—33	31—32	31—32
c) mäßig genährte jüngere und gut genährte ältere	47	27	—	26—27	27
d) gering genährte	43	—	—	—	—
Färsen und Kühe.					
a) vollfleisch., ausgem. Färsen höchsten Schlachtwertes (wenigst. 11 Ztr. Lbg.)	56	36	36—37	36—37	37
b) vollfleischige, ausgemästete Kühe, höchsten Schlachtwertes, bis zu 7 Jahren, von mindest. 12 Ztr. Lbg.	52	32—33	33—34	31—33	32—33
c) ältere ausgemästete Kühe und wenig gut entwickelte jüngere Kühe und Färsen	49	28	30—31	27—28	28—29
d) mäßig genährte Kühe und Färsen	43	22—23	25—26	21—23	23—24
e) gering genährte Kühe und Färsen	—	—	—	—	—
Kälber.					
a) Doppellender	72	63	—	60	68
b) feinste Mast- (Vollmilchmast) und beste Saugkälber (mindest. 220 Pfd. Lbg.)	64	48	48	42	51—54
c) mittlere Mastkälber u. gute Saugkälber	60	42—43	42—43	38—40	46—47
d) geringere Saugkälber	49	28—32	32—33	34—36	33—35
e) älteres, gering genährt. Jungv. (Fresser)	—	—	—	—	—
Schafe.					
a) Mastlämmer und jüngere Masthammel v. mindest. 95 Pfd. Lbg.	50	35—36	31	33	—
b) ältere Masthammel	46	30	25—28	27—29	—
c) mäßig genährte Hammel und Schafe (Merzschafe)	40	24—25	—	—	—
d) Holsteiner Niederungsschafe und Lämmer	—	—	—	—	—
Schweine.					
a) vollfleischige der feinsten Rassen und deren Kreuzungen bis zu 1¼ Jahren	—	61	63	62	63—64
b) Käser	—	62	—	58—60	—
c) fleischige	—	58—60	61—62	54—57	61—62
d) gering entwickelte	—	54—56	56—60	—	56—58
Sauen	—	54—56	56—60	—	56—58

*) Kälber- und Schafenotiz vom 19. 6. — Vorstehende Preise verstehen sich für 100 Pfd. Lebendgewicht; auf die Notizen für Schweine rechnen die Märkte ca. 20—22 vZt. Tara ab.

Insoweit nicht Marktnotierungen nach Lebendgewicht vorliegen, sind die Schlachtgewichtpreise mittelst der angegebenen Schlachtprozente umgerechnet. Für die Märkte in der Rheinprovinz kommen die von der Landwirtschaftskammer für die Rheinprovinz am Kölner Schlachtviehhofe ermittelten Schlachtprozente bei der Umrechnung in Anwendung.

Handels-Nachrichten.

× **Bocholt**, 25. Juni. Dem heutigen Viehmarkte waren zugetrieben: 7 Ochsen, 9 Bullen, 44 Kühe, 27 Rinder, 1 Pferd, 6 ½jährige Schweine, 6 ¾jährige Schweine und 370 Ferkel. Letztere kosteten 3,50 bis 4,00 Mark pro Alterswoche. Trotz des schwachen Antriebes wurde der Markt nicht geräumt. Nächster Markt am Mittwoch, den 23. Juli.

* * *

Fruchtpreise zu Neuß am 25. Juni 1902.

Weizen, 100 Kg.	1.	Qual.	17 60	Kartoffeln, 50 Kg.	2.00—3.00
" "	2.	"	17.10	Heu à 50 Kg.	3.90—4.40
" "	3.	"	—.—	Luzerneheu, 50 Kg.	4.80
Roggen, "	1.	"	15.—	Maschinenstroh, 500 Kg.	23.—
" "	2.	"	14 50	Flegeldrusch " "	25
" "	3.	"	—.—	Butter per "	2.30
Hafer "	1.	"	17 50	Eier per Schock (60 Stück)	4 50
" "	2.	"			

Am heutigen Getreidemarkte blieben Preise sämtlicher Fruchtgattungen unverändert.

Neuß, 25 Juni.

Rüböl per 100 Kilo in Partien von 100 Ctr. (ohne Faß)	57 —
Rüböl per 100 Kilo faßweise (ohne Faß)	58 50
Gereinigtes Oel per 100 Kilo 3 Mk. höher als Rüböl.	
Preßkuchen per 1000 Kilo waggonweise	91.—
in kleineren Partien	95.—
Kleien per 50 Kilo	5.10

Rüböl und Kuchen unverändert.

Köln, 24. Juni. Rüböl in Partien von 5000 Kil. 58,50 B., Okt. 56,00 B., 55,50 G.

Köln, 24. Juni. Fruchtmarkt. Weizen —,—, Roggen —,—, Hafer 18,30.

* * *

Bremen, 25. Juni. Baumwollbörse. Upland middl. 48¼ Pfg. Stetig.

Liverpool, 25. Juni. Baumwollmarkt ruhig. Umsatz 6000 Ballen. Einfuhr 6000 Ballen.

* * *

(:) Ueber den Berliner Viehmarkt vom Sonnabend, den 21. Juni, erfahren wir von der Zentralstelle für Viehverwertung der preußischen Landwirtschaftskammern:

1. Rinder. Der Auftrieb (3638) war nicht wesentlich stärker als in voriger Woche und für jetzige Zeit noch immer sehr schwach, sodaß glatt geräumt werden konnte, und die Preise noch etwas gegen die vorige Woche anzogen, zumal auch noch Exporteure am Markte waren. Die Aussichten für die nächste Woche dürften voraussichtlich noch nicht wesentlich andere sein.

2. Kälber. Nachdem der Mittwochmarkt einen sehr starken Auftrieb (2539) gebracht hatte, war der Auftrieb von 1630 Stück für den Sonnabend-Markt verhältnismäßig stark, sodaß sich das Geschäft nur langsam entwickelte, und die Preise erheblich nachgaben. Eine Steigerung der Preise wird voraussichtlich kaum in der nächsten Woche eintreten.

3. Schafe. Unter 16703 Schafen befanden sich ca. 9000 Stück Schlachtware, die ziemlich ausverkauft wurde. Die Preise bleiben unverändert. Unter den mageren Hammeln war gute Ware sehr gesucht und wurde gut bezahlt. Die viel vertretene geringe Ware hinterläßt Ueberstände. Die Aussichten dürften voraussichtlich für den nächsten Markt im wesentlichen dieselben sein.

4. Schweine. Der Auftrieb (8806) war reichlich, sodaß der Handel zögernder und ruhig verlief, und etwas Ueberstand verblieb. Die Preise verloren die am Mittwoch erreichte geringe Erhöhung gegen den vorigen Sonnabendmarkt wieder, und dürfte auch hier die Lage sich voraussichtlich nicht wesentlich ändern.

Im Rucksack und im Wandertornister ist bekanntlich nur Platz für das allernotwendigste. Die glücklichen Menschen, die mit leichtem Gepäck hinausziehen in die freie Natur, verzichten auf überflüssigen Ballast. Aber Liebig's Fleisch-Extrakt darf dem erfahrenen Touristen nicht fehlen; er weiß, wie köstlich nach so und so viel zurückgelegten Kilometern eine Tasse kräftiger Fleischbrühe schmeckt. Diesem Sachverhältnis Rechnung tragend, bringt jetzt die Compagnie Liebig ihr Fleisch-Extrakt auch in Zinntuben zum Verkauf, die je ca. 28 Gramm echtes „Liebig" enthalten, also halb so viel, wie die bisherige kleinste Packung. Nicht nur die bequeme Form, die die Unterbringung erleichtert, sondern auch die praktische Handhabung der Zinntube macht diese für Reisende, Sportsleute, Militärs ꝛc. sehr schätzbar, denn die Kapsel mit Schraubengewinde ist leicht abzunehmen, ein Druck der Finger läßt die gewünschte Menge hervortreten, und schnell ist die Tube wieder verschlossen. Die Zinntuben eignen sich daher besonders für Freunde des Sports.

Fahrplan.

Bocholt-Empel.

Bocholt ab	5 10	6 46	12 54	3 42	7 41
Empel an	5 51	7 27	1 35	4 22	8 31

Empel-Bocholt.

Empel ab	6 05	8 15	2 17	5 35	9 05
Bocholt an	6 46	8 56	3 01	6 18	9 48

Bocholt-Rhede-Borken.

Bocholt ab	6 56	9 55	2 10	7 44
Rhede ab	7 07	10 10	2 27	8 02
Borken an	7 42	10 41	2 55	8 30

Borken-Rhede-Bocholt.

Borken ab	7 55	11 05	4 18	9 10
Rhede ab	8 24	11 34	4 41	9 39
Bocholt an	8 41	11 51	4 55	9 56

Glückwunschkarten — Verlobungskarten — Vermählungskarten — Geburtsanzeigen

liefern elegant, schnell und billig

J. & A. Temming, Bocholt.

In jedem Haushalte

sollte das im 31. Jahrgange erscheinende, weitverbreitete

„Bocholter Volksblatt"
(die „Rheder Volkszeitung")

mit den Gratisbeilagen

„Sonntägliches Unterhaltungsblatt" (4seitig) und **„Sterne und Blumen"** (8seitig, illustriert)

als billigste und reichhaltigste Tageszeitung zu finden sein.



Das **„Bocholter Volksblatt"** (die **„Rheder Volkszeitung"**) berichtet schnell und zuverlässig über alle wichtigen politischen und wirtschaftlichen Ereignisse und veröffentlicht außerdem eine Fülle des interessantesten Lesestoffes aus allen Gebieten. Dem Feuilleton wird fortwährend eine ganz besondere Beachtung gewidmet; im neuen Quartal gelangen wiederum mehrere fesselnde Erzählungen namhafter Autoren zum Abdruck.

Inserate haben in oben genannten Blättern einen vorzüglichen Erfolg. Die einspaltige Petitzeile oder deren Raum wird mit

nur 10 Pfg.

berechnet. Bei Wiederholungen wird ein entsprechender Rabatt gewährt.

Heugras-Verkauf.

Am Samstag, den 28. Juni, Vormittags 11 Uhr,
werde ich im Lokale des Herrn **Aug. Jansen** in Suderwick

circa 4000 Ruten Heugras

auf **Tenbensel, Baffenseite und Pölle** stehend, meistbietend auf Kredit verkaufen.

Suderwick, den 22. Juni 1902.

B. Jansen.

Roggen- und Heugras-Verkauf.

Am Montag, den 30. Juni, Vormittags 9 Uhr,
soll auf dem **Hause Diepenbrock**

Roggen und Heugras

meistbietend auf Kredit verkauft werden.

Frhr. von Graes, Haus Diepenbrock.

Heugras-Verkauf.

Am Mittwoch, den 2. Juli, Nachmittags 3 Uhr,
werden auf dem **Dingdener Venn** an 3 Stellen

insgesamt 5000 Ruten volles Heugras

parzellenweise verkauft.

Ringenberg, 20. Juni 1902.

Bovenkerck.

Bekanntmachung.

Gemäß § 4 der Polizei-Verordnung über die Bullenkörung vom 30. Juli 1901 werden hiermit die Termine für die diesjährige

Bullenkörung

wie folgt festgesetzt:

Montag, den 7. Juli d. J., Vormittags 9 Uhr, an der Barriere Stromberg-Feldmark Anholt für die Gemeinden Anholt, Werth, Suderwick und Herzebocholt.

Nachmittags 2 Uhr auf dem Viehmarktplatz zu Bocholt für die Gemeinden Bocholt, Biemenhorst, Holtwick, Lowick und Stenern.

Nachmittags 4 Uhr daselbst für die Gemeinden Liedern, Barlo, Hemden, Mussum und Spork.

Dienstag, den 8. Juli d. J., Vormittags 9 Uhr, beim Gastwirt Kruse in Dingden für die Gemeinde Dingden.

Nachmittags 2 Uhr an der Molkerei in Rhede für sämtliche Gemeinden des Amtes Rhede.

Nachmittags 6 Uhr am Hause des Gutsbesitzers Kleinthebing zu Rhedebrügge für die Gemeinden Rhedebrügge und Homer.

Mittwoch, den 9. Juli d. J., Vormittags 9 Uhr, am Hause des Kötters Johann Becker gt. Schwitte zu Borkenwirthe für die Gemeinde Borkenwirthe.

Vormittags 11 Uhr auf dem Viehmarktplatz Borken für die Gemeinden Borken, Grütlohn, Marbeck, Westenborken und Horfeld.

Nachmittags 4 Uhr am Hause des Wirts Tiegeler zu Raesfeld für die Gemeinde Raesfeld.

Donnerstag, den 10. Juli d. J., Vormittags 9 Uhr, am Hause des Wirts Röhl zu Gemen für die Gemeinden (Gemen Stadt und Kirchspiel).

Vormittags 11 Uhr am Hause des Wirts Lünenborg zu Weseke für die Gemeinde Weseke.

Nachmittags 3 Uhr am Hause des Wirts Wiethold zu Ramsdorf für die Gemeinden Ramsdorf (Stadt und Kirchspiel).

Nachmittags 6 Uhr am Hause des Gastwirts Westhoff zu Velen für die Gemeinden Velen (Dorf), Waldvelen und Nordvelen.

Freitag, den 11. Juli d. J., Vormittags 9 Uhr, am Hause der Wirtschaft Dienberg zu Heiden für die Gemeinde Heiden.

Vormittags 11 Uhr am Hause des Gastwirts Schmelting zu Groß-Reken für die Gemeinde Groß-Reken.

Nachmittags 4 Uhr am Hause des Gastwirts Lieshout zu Bahnhof Reken für Gemeinden Hülsten und Klein-Reken.

Die anzukörenden Bullen sind zu dem Termine an dem betreffenden Orte vorzuführen, ausgenommen hiervon sind diejenigen Bullen, welche in dem Heerdbuche des Vereins zur Hebung der Rindviehzucht im Münsterlande eingetragen sind.

Die Bullen müssen bei der Vorführung mit Nasenring versehen sein, widrigenfalls sie von der Körung ausgeschlossen werden können.

Für jeden angekörten Bullen ist bei der Aushändigung des Deckbuches eine Gebühr von 3 Mark an den Vorsitzenden der Körkommission zu entrichten.

Die Strafbestimmungen des § 10 der im Eingange erwähnten Polizei-Verordnung lauten:

„Wer einen nicht angekörten, sprungfähigen Bullen so weiden läßt, daß er fremde Kühe oder Rinder decken kann, wird mit Geldstrafe bis zu 60 Mark oder mit entsprechender Haft bestraft.

Wer einen nicht angekörten Bullen zum Decken fremden Viehes benutzt oder benutzen läßt, sowie derjenige Bullenbesitzer, der es unterläßt, das vorgeschriebene Deckbuch ordnungsmäßig zu führen, wird mit einer Geldstrafe von 5 bis 60 Mk. oder entsprechender Haft bestraft.

Viehbesitzer, welche ihre Tiere von einem nicht angekörten fremden Bullen decken lassen, werden mit Geldstrafe von 3 bis 60 Mark oder mit entsprechender Haft bestraft."

Borken, den 9. Juni 1902.

Der Landrat,
Geheimer Regierungsrat:
Bucholtz.

Der Vorsitzende
der Körkommission:
Tangerding.

Bekanntmachung.

Gemäß § 5 der Polizei-Verordnung, betreffend die Bullenkörung für die Provinz Westfalen vom 30. Juli 1901, hat der Kreisausschuß für die Körkommission folgende Instruktion erlassen:

1) Die Körkommission entscheidet unter Anwendung des Punktiersystems nach dem Schema Anlage 1 der Polizei-Verordnung, betreffend die Bullenkörung, über die Brauchbarkeit des Bullen. Die Anzahl der Punkte, welche dem Schema eingefügt werden muß, hat die Körkommission nach Anhörung des Vorstandes des landwirtschaftlichen Kreis-Vereins festzusetzen. Damit eine möglichst große Uebereinstimmung der Zuchtbestrebungen erzielt wird, hat die Kommission sich bei der Körung die Zuchtgrundsätze des Vereins zur Hebung der Rindviehzucht im Münsterlande zur Richtschnur zu nehmen.

2) Für die Tätigkeit des Ankörens ist nachstehendes zu beachten:

a) Die Bullen sind auf einem geeigneten Platz außerhalb des Stalles vorzuführen.

b) Tiere, welche einen erheblichen Mangel haben, sind von der Körung auszuschließen. Dazu gehören: Strahlenpilzkrankheit, zu großer Kopf, dicke lange Hörner, Einsattlung (lose Schultern), Senkrücken, Karpfenrücken, schmale Brust, zu geringe Beckenbreite, zu schmale Oberschenkel, stark ausgeprägte Ochsenknie, sehr schmale Schienbeine, starke Kuhhessigkeit, Doppellendigkeit, Kryptorchismus.

c) Die Bullen müssen im Einklang mit dem vorhandenen weiblichen Zuchtmaterial an Rasse, Zuchtziel und Körperform stehen (ein normaler ausgewachsener Bulle soll $^1/_3$—$^1/_2$ mal so schwer wie eine Kuh sein).

d) Die Bullen müssen bei der Körung mindestens 12 Monate alt sein; zu schwach entwickelte Bullen sind zurückzuweisen, desgleichen solche Bullen, die der Kommission zu jung erscheinen und deren Alter nicht durch eine glaubwürdige Bescheinigung nachgewiesen wird.

e) Die Vorführung und Besichtigung der Bullen geschieht öffentlich.

f) Das Punktieren nimmt jedes Mitglied für sich nach bestem Wissen und Gewissen vor, sie geben ihr Urteil auf Grund ihrer eidesstatlichen Verpflichtung ab.

g) Das Resultat der Körung giebt der Vorsitzende bekannt; Privatmitteilungen über die Urteile dürfen von keinem Mitgliede gemacht werden.

h) Die Ergebnisse der Körung sind in einem Protokoll niederzuschreiben und von den Mitgliedern der Kommission zu unterschreiben.

3) Der Vorsitzende der Körkommission hat nach jeder Frühjahrs- und Herbstkörung über den Ausfall der Körung und seine Wahrnehmungen hinsichtlich der Durchführung der Körvorschriften dem Landrate einen kurzen Bericht zu erstatten. Im Jahre 1902 ist der Bericht über die Hauptkörung zum 15. August 1902 zu erstatten.

Borken, den 23. Juni 1902.

Der Vorsitzende des Kreisausschusses:
Bucholtz.

Bekanntmachung.

Anmeldungen zum Anschluß an die hiesige Stadt-Fernsprecheinrichtung müssen bis spätestens zum 1. August bei dem hiesigen Postamt eingereicht werden. Später eingehende Anträge auf Herstellung von Fernsprechanschlüssen können außerhalb des Bauplans nur gegen Erstattung der durch die nachträgliche Herstellung entstehenden Mehrkosten oder erst im Rechnungjahre 1903 berücksichtigt werden.

Bocholt, 25. Juni 1902.

Kaiserliches Postamt.

Bekanntmachung.

Vom 10. Juli ab findet auf den Fernsprechverkehr zwischen Bocholt und Zutphen der Grenztarif Anwendung. Dementsprechend beträgt die Gebühr für das einfache Dreiminutengespräch 1 Mark.

Bocholt, 25. Juni 1902.

Kaiserliches Postamt.

---

900 Mark

gegen hypotekarische Sicherheit zu leihen gesucht.

Von wem, sagt die Exped. ds. Bl.

Ich suche per sofort oder zum 1. Aug. ein in allen Hausarbeiten erfahrenes

Mädchen,

da das jetzige erkrankt ist.

Sophie Corthum,
Königstraße No. 6.

Zwei ordentliche

Kostgänger

erhalten in der Stadt gutes Logis in bürgerlichem Haushalt.

Näheres in der Expedition ds. Bl.

Junger Mann

sucht für mehrere Abende in der Woche

Nebenbeschäftigung

zum Betragen der Bücher u. s. w.

Gefl. Offerten unter **C. 101** an die Expedition ds. Bl. erbeten.

Gesucht zum 1. Okt. eine freundliche

Wohnung

oder einzelnes Haus. Offerten mit Preisangabe an die Exped. ds. Bl.

Mügge, Postassistent.

---

2 schöne, neuerbaute, trockene

Wohnungen

an der Stiftstraße zu vermieten.

Näheres bei **Fritz Stockhorst.**

Eine schöne Wohnung zu vermieten.

Augustastr. 867.

Eine kleine

Arbeiter-Wohnung

pr. 1. Juli oder später zu vermieten bei **W. Messing,** Siekenhof.

Ein

möbl. Zimmer

mit guter Pension zum **1. Juli** oder später zu vermieten.

Nordallee 39.

Ein Hinterhaus

(geeignet als Lagerraum, Werkstatt oder Wagenremise), mit Stallung ist in der Gartenstraße zu vermieten.

Näheres **Nobelstraße 17.**

Ohne Gleichen

sind die notorisch **unvergleichlichen** Wirkungen f. d. **Hautpflege** u. gegen **alle Hautunreinigkeiten u. Ausschläge** der altbewährten

Carbolteerschwefel-Seife

Marke: **Dreieck mit Erdkugel und Kreuz** von **Bergmann & Co, Berlin NW. v. Frkf. a. M.** Vorr.: 50 Pf. pr. Stück. bei:

Apotheker **F. Arens.**
do. **W. Reygers.**

Gebrüder Gehrig's Zahnhalsbänder;

seit Jahren einzig bewährt, werden allen Müttern für ihre zahnenden Kinder hiermit bestens empfohlen.

Gebrüder Gehrig, Hoflieferanten, **Berlin W.,** Königgrätzerstraße 18.

Zu haben in Bocholt bei **Wwe. August Meyer,** am Markt.

---

25 Briefbogen

und

25 Briefumschläge

in eleganter Cassette
für nur 50 Pfennig

empfehlen

J. & A. Temming,
Specialgeschäft
für Papier- und Schreibwaaren.

Kath. Arbeiter-Verein.

Sonntag, den 29. Juni:

Patronsfest und Jubiläumsfeier.

½7 Uhr in der Liebfrauenkirche:
General-Kommunion
für den h. Vater.

¼ vor 7 Uhr: **Hl. Messe** für den Verein.

3 Uhr: **Vereins-Andacht**
mit Predigt.

½7 Uhr: **Fest-Versammlung.**

Der Vorstand.

Freitag, den 27. Juni, 9 Uhr: **Vorbereitung.**

Das Familienfest mit Konzert findet am 6. Juli statt.

Eine alte, in Industriekreisen sehr gut eingeführte, höchst leistungsfähige Feuer-Versicherungs-Aktiengesellschaft sucht einen

tüchtigen Vertreter.

Gefällige Bewerbungsgesuche werden unter P. S. an die Exped. ds. Bl. erbeten.

Kirmess zu Werth.

Am Sonntag, den 29., u. Montag, den 30. Juni,
findet in meinem Zelte

Tanzmusik

statt.

W. Weck,
Werth, am Bahnhof.

Grasverkauf.

Am Samstag, den 28. Juni, Abends 6 Uhr, werde ich auf dem Rosenberg für Herrn C. Driessen

ca. 3000 Ruten schönes, volles Heugras

öffentlich meistbietend auf Kredit verkaufen. **Aloys Pottmeyer.**

Heugras-Verkauf.

Am Montag, den 30. Juni, Vormittags 10 Uhr,
läßt Herr Clemens Dierkes auf **Heidefeld**

mehrere Parzellen Heugras

öffentlich meistbietend auf Kredit verkaufen.

Aloys Pottmeyer.

Ein Posten

Ia. Schlammkohlen

bei günstigster Fracht sofort und auf Abschluß billig abzugeben.

Offerten unter **H B 170** an die Expedition ds. Bl. erbeten.

Mähmaschinen

bestes deutsches Fabrikat

sind zu beziehen von

J. F. Jacobi, Hennef a. d. Sieg.

Eisengiesserei u. Maschinenfabrik für Landwirtschaft.

M. K. B.

?

MODERNE KAUFMAENNISCHE BIBLIOTHEK.

Die besten Werke zur Ausbildung und Fortbildung des Kaufmanns.

Jeder Band ist einzeln käuflich.

Ansichtssendungen ohne jede Kaufverbindlichkeit auf Wunsch.

Verlegt und zu beziehen von

Dr. jur. Ludwig Huberti,
LEIPZIG, Johannisplatz 3.

Bekanntmachung.

Als Schiedsmänner und Stellvertreter für die Wahlperiode 1902/1904 sind gewählt und verflichtet:

a. für den Schiedsmannsbezirk Rhede:

Zimmermeister Wilhelm Tepasse als Stellvertreter;

b. für den Schiedsmannsbezirk Crommert:

Oekonom Heinrich Wülfing zu Crommert als Schiedsmann,
Bäcker Franz Deitmer zu Rhede als Stellvertreter;

c. für den Schiedsmannsbezirk Bardingholt:

Landwirth Bernard Klein-Heßling zu Bardingholt als Schiedsmann,
Landwirth Bernard Schüling daselbst als Stellvertreter;

d. für den Schiedsmannsbezirk Krechting-Altrhede-Büngern:

Gemeindevorsteher Johann Abrock zu Altrhede als Schiedsmann,
Gemeindevorsteher Bernard Honsel zu Büngern als Stellvertreter.

Rhede, den 11. Juni 1902.

Der c. Amtmann: Vrede.

Dr. Hermann kommt?

Die erste
Geld. Dampfkaffeebrennerei
(mit erhitzter, gereinigter Luft)
„in den Lindenhof"
zu **Winterswijk**
liefert prima Ware feinsten Aromas zu besonders vorteilhaften Preisen.

Man vergleiche obige Ware mit anderwärts angebotenen Erzeugnissen auf Grund eines Probe-Auftrages oder verlange gratis Muster.

Arbeitsame, solide Agenten gesucht.

Ein fast neues

Fahrrad

zu verkaufen.

Näheres in der Expedition ds. Bl.

Bäcker-Handwagen,

wie neu, billig abzugeben.

Wo, sagt die Expedition ds. Bl.

Heute (Donnerstag) Nachmittag bis 7 Uhr werden am **Bahnhof** (Abladestrang) wieder

Kartoffeln

10 Pfg. billiger als am Lager abgegeben.

Blömker.

Voss'sches Vogelfutter
mit der „Schwalbe"

für alle Vogelarten erprobte Mischungen, 100fach prämiirt, in den meisten zoologischen Gärten im Gebrauch, ist das **beste und älteste Futter in versiegelten Packeten.**

Zu Originalpreisen in stets frischer Packung erhältlich in Bocholt bei:

Wilh. Reygers-Riegermann.

Illustrierte Preisliste über Vögel, Käfige u. Aquarien versendet **gratis,**
Gust. Voß, Hoflieferant, **Köln** a. Rh.

Derjenige Herr,

welcher am Sonntag sowohl wie am Werktag schön gewichste Schuhe tragen will, lasse sich dieselben nur mit dem neuen Glanzfett **Poll** putzen und er wird von dem wundervollen Glanz überrascht sein.

Zu haben in den meisten besseren Kolonialwaren-, Schuhwaren- und Drogengeschäften.

O wie häßlich!

sind **Mitesser, Blütchen, Finnen, Gesichtspickel, rote Flecke** etc., daher gebr. man gegen alle Lautunreinigkeiten und Hautausschläge nur die echte Radebeuler

Teerschwefel-Seife

von Bergmann & Co., Radebeul-Dresden
Schutzmarke: „Steckenpferd."
à Stück 50 Pfg. bei **Alb. Hoepfner.**

Georgsbitte.

St. Jorg gab alles einst den Armen,
Nun findet selbst er kein Erbarmen;
Denn ach, so **wenig** gehet ein
Zum Bau der Georgskirche sein.

Habt Mitleid auch mit meinen Sorgen!
Probirt's mal, St. Georg zu borgen.
Er zinst euch gut, mit Himmelsdanke;
Drum helft dem Bettler an der Panke!

Pankow-Berlin, Parkstraße.

Georg Novack, Curatus.

Vorstehende Bitte befürwortet wärmstens

Neuber,
Fürstbischöfl. Delegat und Prälat.

Wie neu wird jeder
mit Bechtel's Salmiak-Gallseife gewaschene Stoff jeden Gewebes; vorräthig in Pack. zu 40 Pfg. bei
Albert Höpfner.

Altes Eisenschrot, Kupfer, Messing, Zink u. Blei

wird zum höchsten Preise angekauft von **N. Müller,** Königssteele.

Mehrere junge

Forterrier-Hunde

(feinste Rasse) zu verkaufen.

B. Heller, Crommert.